Scranton Wochenblatt.

Wochenblatt Publishing Co., limited, Herausgeber.

☞ Briefe sind zu adressiren: FRED. WAGNER, Lock Box 119, Scranton, Pa.

OFFICE. 427 Lackawanna Avenue

Scranton, den 11. Nov. 1880.

Wahl-Nachwehen.

Daß die Demokratie in der Nationalwahl geschlagen ist und zwar eine ganz entschiedene Niederlage erlitten, hat der Leser schon aus der letzten Nummer ersehen. Gegenüber diesem Faktum hat es nur wenig Werth, ergründen zu wollen, warum? und wie? die Niederlage entstanden—wir können dieses Studium den Politikern von Profession überlassen und fügen uns geduldig dem Entscheid einer Mehrheit des Volkes.

Für uns Deutsche speziell tritt eine andere Frage in den Vordergrund, und zwar umsomehr, weil sie den Geldbeutel berührt und den Einfluß bedingt, welchen das deutsche Element in der Politik hat, resp. haben könnte. Bisher war noch immer ein großer Theil der Deutschen mit der demokratischen Partei alliirt, zumeist aus einem Gefühle alter Anhänglichkeit und Dankbarkeit, weil genannte Partei in früheren Jahren es war, welche offen für die Eingewanderten eintrat gegen das üppig wuchernde Unkraut des Knownothingismus und Fremdenhasses; allerdings war dies, nebenbei gesagt, zu einer Zeit, wo viele der jungen deutsch-amerikanischen Republikaner, die jetzt den Mund so voll nehmen, und als Politikmacher per Excellenz sich geriren, noch in den Windeln lagen oder ihre Existenz überhaupt in ungewisser Ferne ein Problem der Zukunft war.

Nach den Erfahrungen der letzten Wahl darf man wohl fragen: Lohnt es sich für die demokratischen Deutschen der Mühe, alle Aufregungen einer Wahl-Campagne durchzumachen, persönliche und Geldopfer zu bringen, um dann nach dem Wahltage zu finden, daß sie von ehr- und gewissenlosen Subjekten für eine gegebene Anzahl Silberlinge verkauft wurden?

Wir haben, offen gesagt, wenig Lust, uns von den Kelly's in und außerhalb New York's noch ferner düpiren und als ein Stück Möbel betrachten zu lassen, das man nach Belieben verschachern kann, wenn es im Interesse gewisser Parteiführer liegt. So viel für heute — wir werden zu gelegener Zeit wieder auf dieses Thema zurückkommen, da wir jetzt den Zeitereignissen nicht vorgreifen wollen. — —

Auch unser Herr College vom Wilkes-Barre „Volksfreund" scheint eine Fliege in der Suppe gefunden zu haben, die ihm urplötzlich jeden Appetit verscheucht. Ob es der Schatten Grant's ist, welcher dem unbefangenen Beobachter durch den ganzen Wahlkampf hindurch sichtbar war, oder ob die Niederlage seiner Candidaten im County ihm den guten Humor verdarb — wer wagt's zu sagen? Ueber die Nationalwahl entfährt ihm u. A. folgender Stoßseufzer:

„Garfield ist zum Präsidenten der Ver. Staaten erwählt; nicht auf krummen Wegen, wie Hr. Hayes, sondern mit einer ganz ansehnlichen Mehrheit; auch der nächste Congreß ist republikanisch. — Wie schon oft, so ist auch diesmal der bessere Mann unterlegen, und wir können nur hoffen, daß der Sieger die Befürchtungen, welche über ihn verlauteten, nicht wahr macht, sondern die leidlich gute Administration von R. B. Hayes fortsetzt, anstatt in die Bahnen Grant's einzulenken."

Dem Resultat der Lokal-Campagne widmet er eine ganze Spalte und leitet dieselbe mit folgenden Worten ein:

„Auch wir hätten zu Ehren des glänzenden Sieges der Republikanischen Partei die üblichen in billigen Holzschnitten verherrlichten Trophäen, als da sind, Fahnen, Kanonen, krähende Zinshähne und „E Pluripus unum Adler" an der Spitze unseres Blattes erscheinen lassen und ein wenig dicke thun können, allein wir verschmähen es, die Spalten des Volksfreund mit derartigen Paraphernalien zu behängen, denn, erstens ist ein solcher Mumenscherz eines deutschen Blattes unwürdig, und zweitens können wir es kaum verwinden, daß uns die demokratischen Guerillas, während wir vorn damit beschäftigt waren, Nationalglorie zu sammeln, hinten die ganze — Proviantcollonne, d. h. sämmtliche County-Aemter abgeschnitten haben."

Man sieht, auch hier ist nicht Alles nach Wunsch gegangen und der „Volksfreund" ist ehrlich genug, es einzugestehen. Die schnöde Abweisung der Deutschen in dem republikanischen Convent trug viel zur Niederlage der Partei bei, zumeist aber haben die Demokraten ihren Sieg Hrn. Coxe zu verdanken, der die Campagne mit Geschick und Energie leitete und den Demokraten eine Siegesgewißheit einhauchte, gegen welche jeder Widerstand vergebens war.

Seid wachsam!

Den Herren Wirthen, welche in den letzten Monaten ausschließlich Politik betrieben, möchten wir rathen, jetzt, nach Beendigung der Wahl, ihre Aufmerksamkeit auf Dinge zu lenken, welche sie und jeden Freund der persönlichen Freiheit näher berühren, als die leidige Politik. Zu diesem Rufe der Wachsamkeit werden wir durch einen Artikel veranlaßt, der in der letzten Wochenausgabe der Wilkesbarre „Record of the Times" erschien und Aufmerksamkeit verdient. In demselben wird auseinander gesetzt, daß die Temperenzler in Bälde Petitionen an den Congreß und die Staatsgesetzgebung in Umlauf setzen würden, in denen um die Unterdrückung der Fabrikation geistiger Getränke in einem Amendement zur Constitution gebeten wird. Im Falle diese Petitionen keinen Erfolg haben sollten, will man die Agitation für „Lizensen oder keine Lizensen" wieder aufnehmen, und zwar durch den ganzen Staat, und dahin wirken, daß alle Frauen von gesetzlichem Alter dabei mitstimmen dürfen. Hinter den Frauen, das weiß Jedermann, stehen die amerikanischen Pfaffen und daß der Einfluß dieses Gelichters nicht zu gering angeschlagen werden sollte, ist ebenso bekannt.

In einem hitzigen Wahlkampfe wie der letzte war, wo die Parteigrenzen mit Beiseitesetzung aller anderen Rücksichten so straff gezogen wurden, mag mancher Temperenzler als Legislatur-Candidat mit durchgeschlüpft sein, und es ist daher an der Zeit, das Feld zu prüfen und die Mucker an weiterem Unheilstiften zu verhindern. Daher nochmals unsere Mahnung an die Wirthe: Seid wachsam!

Staatshülfe in Betreff der Einwanderung.

Die „Memphis (Tennessee) Post" schreibt unter obigem Titel:

„Der Wahlkampf ist vorüber. Jeder gute Bürger hat seine Pflicht gethan, indem er für den stimmte, der ihm der Beste deuchte. Aber jetzt, nachdem die Aufregung des Streites ruhigem Ueberlegen Platz gemacht, tritt eine andere Pflicht an uns heran; eine Pflicht, in deren segensreichen Erfüllung die Parteien, die sich eben noch so bitter bekämpften, sich die Hände zu vereintem Wirken geben können und sollen. Es ist dies die Nothwendigkeit, unser Adoptiv-Vaterland und speziell den Süden mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften aufzubauen, indem wir versuchen, seine endlosen Einnahmequellen aufzudecken, seine Handelsverbindungen auszudehnen, Fabrik- und Industrie-Wesen zu ermuthigen und hauptsächlich und auf das Energischste Einwanderung herbeizuziehen. Ob sich der Stimmgeber mit dem Sieger freut, oder mit dem Ueberwundenen niedergeschlagen ist, hier stehen sich die Interessen der beiden Partheien nicht entgegen, und ein Jeder kann sich betheiligen. Der Süden und speziell der Staat Tennessee ist so reich an Gewerbsquellen, daß die meisten seiner Einwohner selbst keinen genauen Begriff von diesem Reichthum haben. Es ist schwer eine Gewerbsthätigkeit zu finden, in der Tennessee mit andern Staaten des In- und Auslandes nicht concurriren könnte. Alles was ihm fehlt, sind die Kräfte, die verborgenen Schätze zu heben.

Es kommen wöchentlich Tausende von kräftigen, tüchtigen Einwanderern in unsern Hafenplätzen an. Warum kommt nicht wenigstens ein Theil von ihnen nach Tennessee, wo sie gewiß ein ebenso gutes, wenn nicht viel besseres Fortkommen finden würden, als in irgend einem andern Theile unseres Landes?

Diese Frage „warum" spielt auf Parteigebiet und wir wollen sie daher einstweilen unbeantwortet lassen. Aber die Thatsache ist da, und ob nun den Demokraten oder den Republikanern die Schuld zugeschoben wird, beide Parteien sollten es sich zur heiligen Pflicht machen den Uebelstand zu heben. Möge das Volk seine jetzt erwählten Candidaten dahin instruiren, die Einwanderungsfrage zu agitiren. Privatunternehmungsgeist ist bisher noch nicht im Stande gewesen, den gewünschten Strom hierher zu lenken, möge jetzt der Staat durch seine erwählten Vertreter um Hülfe angegangen werden.

Alle andere Staaten machen ganz enorme Anstrengungen in dieser Hinsicht. Will Tennessee, das an Hülfsmittel keinem nachsteht, sich überflügeln lassen? Nein; wir dürfen nicht zurückbleiben, also vorwärts in der Einwanderungsfrage und möge Jeder das Seinige dazu beitragen".

Ueber die Folgen einer rücksichtslosen Entwaldung.

„Wie kommen mir doch die Menschen so thöricht vor, wenn sie die Wälder so rücksichtslos niederschlagen, denn dadurch bringen sie sich um Holz und Wasser."

A. v. Humboldt.

Wahrhaft grauenhaft, so schreibt ein Correspondent der „Ill. Sztg.", ist augenblicklich die frevelhafte Zerstörung der Wälder im Missouri-Thale, man muß es gesehen haben, um sich von dem schändlichen Waldfrevel einen Begriff zu machen. Jeder Pferdedieb und Abenteurer in Dakota, der den Sommer über geraubt und gemordet hat, legt im Winter am Missouri einen Holzhof an, natürlich wird Alles, was in den Weg kommt, niedergehauen, und viele der herrlichsten Wälder sind und werden gänzlich zerstört. Diesen Sommer waren so viele Holzöfen an dem Missouri, daß die Anfrage den Bedarf weit überstieg, die Holzpreise bedeutend sanken, und selbst die Kapitäne der Dampfschiffe mit Besorgnis die muthwillige Zerstörung der Wälder erörterten.

Man sieht hieraus, daß die redlichen, im Interesse des ganzen Landes unternommenen Versuche des Herrn Schurz, des Ministers des Innern, dem Vandalismus des Waldfrevler Einhalt zu thun, vollständig gescheitert sind. Zwar wurden einzelne derselben bestraft, aber Republikaner sowohl als Demokraten vereinigten sich im Congreß in unverzeihlicher Verkennung der Wichtigkeit des Gegenstandes, um Herrn Schurz Hindernisse in den Weg zu legen. Zu ihrer Ehre wollen wir annehmen, daß diese Congreßmitglieder den bedeutenden Einfluß, welchen eine sorgfältige Pflege der Wälder auf die Fruchtbarkeit eines Landes hat, und welchen ungeheueren Schaden die rücksichtslose Ausrottung der Wälder nach sich zieht, nicht kannten. Es ist aber Pflicht der Presse, das Volk so viel wie möglich darüber aufzuklären, und wir lassen deshalb hier einen Auszug aus einem sich zwar zunächst auf Deutschland beziehenden Aufsatz folgen, dessen Lehren und Schlußfolgerungen aber auf alle anderen Länder, und auf keines mehr als auf die Ver. Staaten, Anwendung finden:

„In Deutschland haben auch in diesem Jahre Wolkenbrüche, Hagelschläge, Ueberschwemmungen und Nachtfröste wieder bedeutenden Schaden angerichtet. Zum guten Theil nun wird man diese Calamitäten mit Recht den unvernünftigen Entwaldungen zuschreiben können, die in den beiden letzten Jahrhunderten in allen Gegenden des deutschen Reiches — wie in fast allen europäischen Ländern — stattgefunden haben. Das steht doch jetzt wohl fest genug, daß die Wälder die folgenden wichtigen Einwirkungen auf klimatische Aeußerungen äußern: 1) die Temperatur eines Landes reguliren, d. h. den Extremen der Hitze und Kälte entgegenwirken; 2) die Beschaffenheit der Luft und die Luftströmungen bedeutend beeinflussen—die Gewalt der Winde brechen, vor zu starkem Austrocknen schützen, 2c.; 3) Vor allem aber sind die Wälder Regulatoren der atmosphärischen Niederschläge und in weiterer Folge der Gewässer eines Landes. Die Einwirkung der Wälder auf die atmosphärischen Niederschläge ist von so großer Bedeutung, daß in heißen oder trockenen Jahren eine waldreiche Gegend wenig oder gar nicht von Dürre zu leiden hat. Von einer höheren Temperatur und dem allnächtlichen Thau begünstigt, gelangt in solchen Jahren in waldreichen Ländern die Vegetation zu einer außerordentlichen Ueppigkeit. Hingegen sehnt man sich in waldarmen Ebenen in trocknen Jahren vergebens nach Thau oder erfrischendem, sanften Regen. Endlich kommt der Regen, meistens nach Johanni, aber jetzt in Strömen, welches Uebermaß von Nässe eben so schädlich ist. Die Wälder sind auch die natürlichsten Regulatoren der Flüsse; denn einmal fällt der Regen in einem waldreichen Lande regelmäßiger und dann halten die unzähligen Blätter und die lockerer, humusreichen Bodenschichten der Wälder den Lauf des Wassers an den Abhängen auf. Schrecklich hat sich die Entwaldung der Berge überall, z. B. im Rhonegebiet des südlichen Frankreichs durch periodische Ueberschwemmungen und Bergabrutschungen gerächt.—Persien, Aegypten, Palästina, Kleinasien, Griechenland, Italien und Spanien waren im Alterthum die Mittelpunkte der höchsten Cultur und ernährten leicht ihre zum Theil zusammengedrängte Bevölkerung. Was sind sie jetzt? Dünn bevölkerte, wenig oder uncivilisirte Länder; die frühere Fruchtbarkeit der Felder ist versiegt. Die unsinnigen Entwaldungen und ein nicht minder unsinniger Raubbau haben diesen elenden Zustand hauptsächlich herbeigeführt. In vielen Gegenden Deutschlands haben sich die Folgen dieser rücksichtslosen Entwaldung schon lange gezeigt. Die Witterungsverhältnisse verlaufen sehr unregelmäßig, auf äußerst trockene and dünne Jahrgänge, folgen eben so ungewöhnliche feuchte. Im Ganzen ist das Klima trockener und dem Pflanzenwuchs ungünstiger geworden. Sehr viele öde Heidestrecken zeigen noch jetzt deutlich genug, daß sie früher in Kultur gestanden oder mit Gehölz bedeckt gewesen sind 2c.—Auch die neueste Geschichte hat Verwüstungen der Wälder und deren Folge in Menge aufgewiesen, und so entstehen noch immer Wüsten und Steppen. Und wer weiß ob die größten regenlosen Wüsten und Steppen nicht im grauen Alterthum waldreiche und fruchtbare Länder waren. Ueber die Größe der Bewaldung, deren ein Staat bedarf, läßt sich im Allgemeinen zwar keine bestimmte Angabe machen; nach den Angaben bedeutender Männer sollen aber nicht unter 25 Proz. des Areals mit Gehölz bedeckt sein.

„Wer einen Baum umhauet, dem fluchen die Kinder,
Wer einen Baum pflanzt, den segnen die Enkel."

Inland.

— Nach den letzten Berichten hat Hancock fünf und Garfield eine der Elektorenstimmen von Californien erhalten — ein Fall, der in neuerer Zeit einzig dasteht.

— Einer der talentvollsten Journalisten in New-Orleans, John Burke, ist am vorigen Samstag im Alter von 44 Jahren gestorben. Er hat sich als Mitarbeiter verschiedener New-Orleanser Zeitungen, u. A. der „True Delta", „Times" und „National Republican" einen Namen gemacht.

— Der große Eisenbahnbau-Contraktor John Duff, welcher die Hannibal und St. Joseph und die Union Pacific-Eisenbahnen baute, starb in Jamaica Plains an der Lungenschwindsucht. Er hinterläßt $4,000,000.

— Der Dampfer „Galatea", von Bristol nach Baltimore, hat im Kampfe mit einem fürchterlichen Sturme den gesammten Kohlenvorrath aufgebraucht, und es mußten, damit der Dampfer einen Hafen erreichen konnte, sämmtliche Masten und Boote, sowie acht Tonnen Oelkuchen verbrennt werden.

— Mrs. Lincoln, die Wittwe des hinterrücks ermordeten Präsidenten der Ver. Staaten, traf am Donnerstag aus Europa in New York ein, und liegt zur Zeit im Clarendon Hotel schwer erkrankt darnieder.

— In Chicago wurden in dem gerade vollendeten Schlachtjahre 5,300,000 Stück Schweine verarbeitet. Wenn man alle diese Rüsselthierchen so hintereinander stellen würde, daß das Folgende jedesmal das Schwänzchen des Vorgängers ins Mäulchen nimmt, so hätten wir über das ganze Land, von Portland, Me., bis Portland, Oregon, eine ununterbrochene Kette von Schweinen.

— In ein Gebäude in La Crosse, Wisc., in welchem dreitausend Pfund Pulver lagerten, feuerten am Montag zwei Leute mehrere Schüsse, welche die Explosion des Magazins zur Folge hatten. Die Explosion wurde zwölf Meilen weit gehört. In allen Stadtgegenden wurden Fenster zertrümmert. Zum Glück ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Die zwei Uebelthäter, welche die Explosion verursachten, befinden sich in Haft.

— Fast drei Viertel des neuen Städtchens Bingham im Utah Territorium ist in der Nacht von Sonntag auf Montag durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird wahrscheinlich 50,000 betragen.

— In der Bundes-Hauptstadt Washington sind die Temperenzler wieder tüchtig an der Arbeit.

— Ein Fräulein Moner in Milwaukee aß am Dienstag Abend ein Dutzend hart gesottene Eier und ging zu Bett. Am nächsten Morgen stand sie nicht wieder auf.

— Am Sonntag Morgen wurde nahe Batesville, Ohio, eine furchtbare Tragödie verübt. Frank M. Biedenbraugh (?), ein junger reicher Deutscher, der vor drei Jahren die Tochter eines Farmers heirathete, kam Samstag Nachts in betrunkenem Zustande nach Haus. Er ging in das Schlafzimmer seiner Frau, zerschmetterte ihren Schädel mit einem Axthieb und zerschnitt sodann seines Söhnleins Kehle mit der Schneide des Beiles. Hierauf begab er sich in ein anderes Zimmer, in welchem eine Frau Stephens, die auf Besuch im Hause war, und ein Kind, sowie ein Dienstmädchen schliefen. Er ermordete die Frau und das Kind. Das Dienstmädchen erwachte während der Mordarbeit und sprang nach der Thüre, ein Schlag von der Faust des Mörders streckte sie aber bewußtlos nieder und sie blieb für todt liegen. Als sie wieder zum Bewußtsein kam, machte sie Lärm, und die Nachbarn kamen in's Haus. Erst als der Tag anbrach, wurde der Mörder, der sich unterdessen den Hals abzuschneiden versucht hatte, in einer Scheune gefunden. Eifersucht, Trunksucht und Wahnsinn haben ihn vermuthlich zu Verübung seiner Verbrechen getrieben.

Spätere Ermittlungen ergaben, daß Biedenbaugh seine Frau am Samstag Abend auf der Viehweide ermordete, wohin sie sich begeben hatte, um die Kühe zu melken. Der Erste, welcher das grauenhafte Verbrechen entdeckte, war Biedenbaugh's jüngerer Bruder, welcher gegen Mitternacht von einer ländlichen Festlichkeit zurückkehrte. Biedenbaugh starb am Sonntag um elf Uhr. Er war ungefähr dreißig Jahre alt und hatte sich seither eines guten Leumunds erfreut. Man ist allgemein der Ansicht, daß er wahnsinnig war.

— Drei Selbstmorde an einem Tage ist selbst für die Stadt New York ein Bischen starker Tabak. Der ehemalige Cigarrenmacher John H. W. Settlage erschoß sich am Montag in seiner Wohnung No. 142 Suffolk Straße. Settlage hatte mehrere Jahre hindurch einen Cigarrenladen in Columbia Str., wo er vor etwa 12 Monaten seine Frau durch den Tod verlor. Seit jener Zeit mißglückte ihm Alles. Vor fünf Wochen verheirathete sich seine älteste Tochter und nahm ihre jüngere Schwester zu sich. Eine dritte Tochter zog ebenfalls zu einer Verwandten und so stand der 60 Jahre alte Mann ganz verlassen da. Er war genöthigt sich an Richter Paterson zu wenden, der ihm eine Stelle als Straßenkehrer verschaffte. Dieses schien ihn sehr zu grämen, doch sagte Settlage seinen Bekannten, daß er den Kelch bis zur Hefe leeren wolle. Er sollte am letzten Samstag in der 17. Ward an die Arbeit gehen. Das Regenwetter verhinderte ihn aber und beabsichtigte er am folgenden Tage die Arbeit anzutreten; er kaufte sich zu diesem Zwecke einen Besen. Um 10 Uhr Vormittag ging er aus, kam aber bald mit den Morgenblättern, die er sich gekauft hatte, zurück, und ging in die seit August von ihm bewohnte Dachkammer. Dort fand man ihn auf dem Boden liegend, eine Pistole in der Hand, mit der er sich eine Kugel durch die Stirne gejagt hatte. In einem hinterlassenen Schreiben zeigt er den Selbstmord dem Coroner an.

Wm. Manson, der in dem Basement des Hauses No. 19 Beekman Str. eine Wirthschaft hatte, erschoß sich Montag Vormittag in seinem Geschäftslokal. Manson war 56 Jahre alt, in Schottland geboren und ein Lithograph von Beruf. Bei Ausbruch des Krieges zog er mit dem 69. Miliz-Regiment in's Feld und focht mit bei Bull Run. Nach Ablauf der Dienstzeit des Miliz-Regiments organisirte Manson eine Kompagnie des 69. Freiwilligen-Regiments und machte als Kapitän den Feldzug von 1862 bis '65 mit. Nach Beendigung des Krieges wurde er zum Chef der „Caledonian Society" gemacht und galt unter den New Yorker Schotten als ein einflußreicher Mann. Montag früh ging er mit seinem 16jährigen Sohn erster Ehe auf den Washington Market, machte Einkäufe für sein Haus und begab sich in sein Geschäft, wo er einige Gläser Brandy trank und dann Selbstmord verübte.

August Wilke, ein in No 210 Ost 57. Str. wohnender Deutscher, wurde am Montag Vormittag vom Polizist Nelson von der berittenen Polizei wegen Trunkenheit verhaftet und in eine Zelle des Stationshauses in Ost 59. Str. gesperrt. Bald nachher erhängte sich Wilke mit einem seiner Hosenträger an der Zellenthür. Er wurde abgeschnitten, starb aber, ehe der Arzt kam.

— Den vorliegenden Wahlberichten nach ist das Verfassungsamendement, welches die Fabrikation und den Verkauf geistiger Getränke im Staate Kansas verbietet, mit 10,000 Stimmen Mehrheit angenommen worden.

— In politischen Kreisen erregt die Entdeckung eine gewisse Aufregung, daß Robert McKenna, einer der zehn von Memphis County in die Legislatur von Tennessee gewählten Republikaner, nicht wählbar ist, indem er die Enkelin seiner Frau heirathete. Vor vier Jahren wurde McKenna allerdings vom Gauverneur John G. Brown begnadigt, aber es wird behauptet, daß er niemals um Wiedereinsetzung in seine bürgerlichen Ehrenrechte nachgesucht habe und daß er daher für die Uebernahme eines Amtes nicht qualificirt sei. Man sagt, daß das Certifikat dem W. B. Winston, einem Demokraten, gegeben werden wird, der das zweithöchste Votum erhalten hat. Diese Entdeckung macht die Erwählung eines demokratischen Bundessenators sicher, da in der Legislatur die Parteien sich fast gleichstehen.

— Von Duluth, Minn., aus wurden während der vorigen Monats 747,000 Bushel Weizen auf der Northern Pacific-Bahn versandt.

— Am Sonntag strandete der Schooner „Belle Sheridan," von Oswego nach Toronto, Ontario, bestimmt, zu Wellers Bay, und ging in Trümmer. Kapitän McSherry und seine drei Söhne verloren dabei ihr Leben.

— Die unter dem Namen „Obenauer Mühle" bekannte Papiermühle der Reade Paper Co. in Griswold bei Norwich, Conn., ist in der Nacht von Sonntag auf Montag niedergebrannt. Der Schaden beträgt $35,000 und ist für $27,000 versichert.

Ausland.

—Im preußischen Abgeordnetenhause ist das Budget für das nächste Fiskaljahr durch den Finanzminister Bitter vorgelegt worden und hat einen ungünstigen Eindruck gemacht. Trotz des in der Thronrede erwähnten Ueberschusses von 14,000,000 Mark, die zur Steuerermäßigung verwendet werden sollen, ist ein Deficit von 6,000,000 Mark vorhanden, zu dessen Deckung eine neue Anleihe aufgenommen werden soll. Außerdem stellt die Regierung die Einführung einer Wehr- und einer Börsensteuer, sowie Erhöhung der Brausteuer in Aussicht, während von Erhöhung der Branntweinsteuer zur Bekämpfung des immer weiter um sich greifenden Lasters der Trunksucht nicht die Rede ist.

— Der Berliner Correspondent der London „Times" bestätigt die Nachricht, daß Graf v. Hatzfeldt zum Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten des deutschen Reiches ernannt worden ist.

— Auf dem Schacht Arnold der Zeche Heinrich Gustav des Harpener Bergbauvereins, Revier Bochum, fand am 23. Oktober eine Explosion schlagender Wetter statt, durch welche vier Hauer getödtet und drei verwundet wurden. Als Ursache dieses Unglücks ist, wie die „Westf. Ztg," erfährt, verbotswidriges Schießen anzusehen. Das Schießen war verboten, weil vor drei Wochen sogenannte Bläser (Wetter) beobachtet worden waren.

— Eine grausenerregende Scene spielte sich am 22. Oktober Abends auf dem Bahnhofe zu Ohligswald bei Solingen ab. Zug 6 Uhr 25 Minuten von Deutz, Ankunft in Ohligswald 7 Uhr 13 Min., sollte einlaufen, als ein junger Mann durch die auf dem Perron befindliche Menge sich Bahn brach und mit dem Ausruf: „Ich bin unschuldig!" unmittelbar vor dem noch in mäßiger Bewegung befindlichen Zuge auf das Geleise stürzte. Der ganze Zug ging über den Unglücklichen weg, als gräßlich verstümmelte Leiche wurde er aufgenommen. In seiner Kleidung wurde eine Fahrkarte für die Strecke Elberfeld-Leichlingen, ein Liederbuch und eine Baarschaft von 12 M. vorgefunden. Ueber die Persönlichkeit verlautet, daß der Unglückliche in Balken bei Leichlingen seine Heimath hatte, daß er 18 Jahre alt und in einem Elberfelder Geschäft angestellt war.

— Aus Metz, 24. Okt., wird berichtet: Die Mosel geht mit Hochwasser, welches den höchsten Stand vom Januar 1880 beinahe erreicht hat. Die Inseln Symphorien und Chambière sind unter Wasser. Vom Oberstrom ist Fallen gemeldet, doch wird die untere Moselgegend großen Ueberschwemmungen ausgesetzt sein.

— Es ändert das Resultat zwar nicht, möchte aber doch nicht ohne Interesse sein, zu ersehen, was unsere englischen Vettern über den Ausfall der Präsidentenwahl zu sagen haben. Der London „Standard" hält es für wahrscheinlich, daß der alte Senats-Ring, welcher während der Grant'schen Administration Herr und Meister war und sich so große Mühe für den dritten Termin gab, wieder an Macht gewinnen und diese für seine selbstsüchtigen Zwecke ausbeuten werde. Es sei ziemlich klar, daß die amerikanischen Reformer die Hoffnung aufgegeben hätten, die Partei-Organisationen zu purificiren und das System, nach welchem den Siegern die Beute gehört, zu brechen. Die Erregung von Haß gegen den Süden habe sich in dieser Wahl als unmöglich erwiesen und man dürfe annehmen, daß die südliche Frage von nun an fallen gelassen werde. Damit sei eine der größten Gefahren der Grant'schen Politik beseitigt.

Der „Advertiser" beklagt den Ausgang der Präsidentenwahl und sagt, Garfield könne mit Hancock gar keinen Vergleich aushalten. Ersterer sei ein republikanischer Politiker dritter Klasse, zwar vielleicht nicht von der Sorte Blaine's, Conkling's oder Cameron's, aber auch ebenso wenig Reformer wie Adams oder ein gewissenhafter Verwaltungsbeamter wie Sherman. Er sei der Repräsentant der Drahtzieher und ein Mann ohne persönliche Bedeutung und Charakter. Hancock dagegen sei der loyalste, ehrenwertheste und hochsinnigste Soldat in der amerikanischen Armee, ein so bedeutender Mann, daß er trotz seiner demokratischen Gesinnung im Dienste behalten wurde, er sei Das, was der Engländer einen Gentleman nenne. Garfield gehöre der Klasse politischer Abenteurer an, von welcher Lincoln der beste und Andrew Johnson durchaus nicht der schlechteste Repräsentant gewesen sei. Daß das amerikanische Volk die Unehrlichkeit und schmachvolle Mißverwaltung der republikanischen Partei verziehen habe, werde eine schlimme Wirkung auf die bereits so niedrige politische Moralität der Ver. Staaten haben und werde das Gute, was Hayes geleistet habe, wieder aufheben.

Die Londoner „Pall Mall Gazette" glaubt, daß Garfield als Präsident der Ver. Staaten in die Fußtapfen seines Vorgängers treten wird, und ist befriedigt über den Sieg einer Partei, welche am meisten geneigt sei, friedliche Beziehungen zwischen England und Amerika zu fördern. Aehnlich schreibt der „Globe".

Die „Daily News" prophezeit, daß der Süden in den nächsten vier Jahren sich mehr mit dem ungetheilten Norden aussöhnen werde, als die Politiker anzunehmen geneigt seien.

— Frankreich fährt fort, die religiösen Orden auszutreiben. Hier und da wird Widerstand geleistet und manchmal ist die Polizei gezwungen, Thüren einzubrechen, aber ernstliche Ruhestörungen sind nicht vorgefallen. Gewöhnlich bleibt es bei energischem Protestiren mit Worten. Die Zeitung „Cumune" soll gerichtlich verfolgt werden, weil sie die Armee beleidigt. Man nennt das dort „Preßfreiheit".

— In Irland haben Parnell und andere Agitatoren gerichtliche Vorladungen erhalten, sich wegen ihrer Aufwiegeleien zu verantworten. Sie werden von Geheimpolizisten in ihren Hotels bewacht. Die Lage ist ernst in Irland, denn die Regierung, wie die Pächter, scheinen gleich entschlossen zu sein.

— In Cork (Irland) fanden am 7. Nov. mehrere Landversammlungen statt, bei welchen die Regierung wegen der Processirung von Mitgliedern der Landliga heftig getadelt wurde. Bei einer Landversammlung zu Shanagarry wurde von einem starken Haufen Pächter und Feldarbeiter, und Anführung eines früheren Mitgliedes der Landliga Namens Walsh, nach heftigem Kampfe die Rednertribüne gestürmt und Walsh hielt sodann eine Rede an die Versammlung, in der er sich gegen die Liga erklärte.

— Die Großloge der Orangemen in Irland beschloß, die Landagitation mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen.

—Von St. Petersburg wird telegraphirt: Bei dem gegenwärtig vor dem Militärgericht verhandelten Nihilisten-Prozeß haben sämmtliche Angeklagte eingestanden, daß sie der revolutionären Partei angehören. Einer davon, Namens Sherajew, gestand, daß er an der Herstellung der Mine unter der Eisenbahn zu Moskau im Jahre 1879 theilnahm, und zwei andere machten Angaben betreffs der Mine an der Simferopol-Eisenbahn.

Eine spätere Depesche berichtet: Die politischen Processe, die in den letzten sechs Tagen zu Kharkow stattfanden, wurden heute zu Ende geführt. Drei der Angeklagten wurden zur Verbannung, vier zu Gefängnisstrafen verurtheilt.

Der neue Gutsherr.

Verwalter: Es sind auch noch mehrere dürre Bäume in dem Garten, die müssen umgehauen werden.

Der neue Gutsherr: Das wäre doch schade um die schönen Bäume, darauf kann ja dürres Obst erzeugt werden, das hat auch einen hohen Werth.

Starker Taback.

Auf einem Segelschiffe, das von Bremen nach New-York fuhr, befand sich als Passagier ein furchtbarer Raucher, der seinen Tabak aber redlich mit dem Steuermann theilte. Endlich gigg ihm jedoch der Taback aus. Nichtsdestoweniger dampfte aber die Pfeife fort, es entströmte ihr aber ein pestilenzialischer Geruch, daß der erstaunte Steuermann frug:

Na, wat rucht denn hi vor en Stünker?

Worauf ihm die Antwort wurde:

Ja, wissen Sie, mein kutester Herr Steiermann, der Dobach is mich ausgegangen, und da rauch in meine Matratze!

Schluß-Preise

von **DeHaven und Townsend,** Bankiers, No. 40 Süd Dritte Straße, Philadelphia. Aktien werden gekauft und verkauft.

Dienstag, den 9. Oktober 1880.

	Gefragt.	Verlangt.
U. S. 6's 1881	104¼	½
„ Currency 6's	126	130
„ 5's, 1881, neu	101⅞	⅞
„ 4½'s, neue	111⅛	⅜
„ 4's	109½	110
Pennsylvania R. R.	60¾	61
Philadelphia u. Reading RR.	26¼	⅜
Lehigh Valley RR.	55	¼
Lehigh Coal u Navigation Co.	35	¼
United N. J. RR. u. Canal Co.	182	½
Northern Central R. R. Co.	38½	39
Hestonville Paß. R R Co.	19¼	½
Pitts., Tit. u. Buff. RR Co.	16¼	½
Central Transportation C o	48	50
Northern Pacific Co	29	½
„ pref'd	53½	¾
North Pennsylvania R. R.	52½	53
Ins. Co. North America	17	18
Silver, (Trades,)	99¼	¾

Neue Anzeigen.

Zu Verkaufen:

Ein Schreibpult, ein Glasschrank, 18 Tische, 150 Stühle, 3 Oefen, eine Wyoming Range, 2 Bierpumpen, 2 Kleiderschränke, und sonstige Wirthschafts- und Hausmöbel, bei

Christ. Soellner.

Anton Steeg,

Fabrikant von

Wagen und Kutschen.

Alle Arbeit wird unter meiner persönlichen Leitung angefertigt und nur die besten Arbeiter engagirt und vorzügliches Material verarbeitet. Reparaturen pünktlich besorgt. Werkstätte an der Lackawanna Avenue, über der Hyde Park Brücke. 45-80

Philipp Weichel,

Händler in

Weinen und Liquören, Cigarren, etc.,

220 Penn Avenue, Scranton.

Auf meine vorzüglichen importirten deutschen Weine verweise ich besonders. Auch habe ich die alleinige Agentur für den berühmten

Christ. Schröders Nordhäuser Branntwein.

Besucher werden stets ein frisches, schäumendes Glas Bier und sonstige Getränke und prompte Bedienung finden.

SCRANTON HOUSE,

gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton

Victor Koch, Eigenthümer.

Wird nach europäischem Plane geführt.

Administrators Anzeige.—

Nachlaß des verstorbenen Jacob Phillips letzhin von Scranton, Pa.

Sintemal die Unterzeichnete als Administratorin der vorbesagten Hinterlassenschaft angestellt worden ist, so wird hiermit Nachricht an alle Diejenigen gegeben, welche noch in irgend einer Art und Weise derselben schulden daß sie hiermit aufgefordert sind, baldmöglichst vorzusprechen und abzubezahlen; und solche, die noch rechtmäßige Forderungen haben, wollen dieselben wohlbeglaubigt einreichen, damit Richtigkeit gemacht werden kann.

23f6w Catharina Phillips Administratorin.

Offizieller Wahlbericht—Lackawanna County.

DISTRICTS.	Presidential. Garfield, R.	Hancock, D.	Aud.-Gen'l. Lemon, R.	Decher, D.	Supreme Court. Green, R.	Jenks, D.	Coroner. Lee, R.	Lackey, D.
Archbald, 1st ward	66	63	65	62	65	62	66	62
„ 2d ward	13	152	13	149	13	150	31	135
„ 3d ward	40	71	38	68	41	69	41	71
Benton	146	155	145	153	145	154	140	155
Blakely, 1st ward	90	16	90	15	90	15	87	17
„ 2d ward	55	9	56	8	56	8	48	12
Carbondale Twp., N. W. D.	32	52	33	47	33	47	33	46
„ N. E. D.	12	24	13	24	13	23	13	24
„ S. D.	27	35	26	34	26	35	27	34
„ 1st ward, 1st dist.	187	28	185	25	187	26	183	22
„ 1st ward, 2d dist.	166	34	164	35	165	34	100	35
„ 1st ward, 3d dist.	31	159	31	159	28	161	33	155
„ 2d ward, 1st dist.	67	15	68	14	68	14	69	13
„ 2d ward, 2d dist.	72	49	72	48	72	48	72	52
„ 2d ward, 3d dist.	0	53	0	52	0	53	0	52
„ 3d ward, 1st dist.	39	51	39	51	40	50	39	48
„ 3d ward, 2d dist.	66	75	59	74	65	73	65	72
„ 3d ward, 3d dist.	2	82	2	82	2	82	3	81
„ 4th ward, 1st dist.	9	89	10	86	8	87	9	84
„ 4th ward, 2d dist.	3	81	4	80	4	80	4	79
„ 4th ward, 3d dist.	2	93	2	91	2	91	2	92
Clifton	26	35	26	35	26	35	26	35
Covington	113	70	115	63	117	63	130	47
Dickson City	60	67	57	68	43	68	43	85
Dunmore, 1st ward	48	63	49	61	47	65	40	64
„ 2d ward	32	163	34	156	32	159	30	164
„ 3d ward	70	107	71	107	72	110	75	105
„ 4th ward	8	77	8	75	8	75	8	75
„ 5th ward	1	36	1	38	1	38	1	36
„ 6th ward	39	48	36	40	38	48	49	36
Fell	39	27	39	26	39	27	41	24
Glenburn	34	24	37	26	38	30	40	28
Gouldsboro	35	26	33	25	35	26	36	25
Greenfield	134	46	132	45	131	45	123	54
Jefferson	46	77	47	75	46	76	49	74
Jermyn	137	107	140	105	138	105	138	104
Lackawanna Twp., N. D	148	54	145	53	149	51	140	54
Twp., S. D	28	184	26	178	28	181	27	176
Twp., W. D	137	111	134	118	133	114	133	111
Twp., E. D	178	38	178	40	180	39	180	37
Lehigh	24	15	24	15	24	15	24	14
Madison	155	94	146	86	149	87	175	57
Newton	93	118	91	115	90	118	89	116
North Abington	180	80	174	82	179	78	174	81
Old Forge Twp., 1st dist.	51	82	51	79	51	79	50	80
Twp., 2d dist.	63	38	66	38	66	38	66	36
Olyphant, 1st ward	14	105	13	104	13	105	13	105
„ 2d ward	94	38	93	38	94	37	94	37
„ 3d ward	10	59	11	58	11	58	11	55
Ransom	26	113	27	108	29	110	27	110
Roaring Brook	58	82	59	81	50	81	59	81
Scott	200	91	200	87	203	89	202	88
Scranton, 1st ward	290	91	289	83	295	81	185	162
„ 2d ward, 1st dist.	230	170	221	173	226	166	145	239
„ 2d ward, 2d dist.	89	28	88	26	88	27	72	41
„ 3d ward	11	171	10	176	10	179	10	178
„ 4th ward, 1st dist.	206	94	204	89	206	88	204	91
„ 4th ward, 2d dist.	191	76	200	49	198	49	202	46
„ 5th ward, 1st dist.	235	100	237	100	236	99	254	75
„ 5th ward, 2d dist.	185	84	184	82	184	83	192	75
„ 6th ward	19	241	17	241	14	231	27	223
„ 7th ward	41	221	45	219	44	220	47	216
„ 8th ward, 1st dist.	136	139	139	134	138	132	145	124
„ 8th ward, 2d dist.	191	118	190	111	190	114	212	92
„ 9th ward	154	33	154	32	154	35	160	29
„ 10th ward	88	66	92	60	90	61	92	69
„ 11th ward, 1st dist.	136	104	134	103	136	102	140	97
„ 11th ward, 2d dist.	90	94	90	91	88	92	97	83
„ 12th ward	26	272	25	264	26	270	92	195
„ 13th ward	170	51	163	51	174	48	155	55
„ 14th ward	196	219	199	219	196	225	234	187
„ 15th ward	230	92	227	90	223	83	241	79
„ 16th ward	279	145	284	138	280	135	298	121
„ 17th ward	266	74	269	68	270	69	285	59
„ 18th ward	32	140	34	144	33	145	37	139
„ 19th ward	63	228	61	220	62	224	67	222
„ 20th ward	29	152	29	150	30	149	29	150
„ 21st ward, 1st dist.	16	61	16	59	16	69	27	49
„ 21st ward, 2d dist.	48	66	49	63	49	64	51	63
South Abington	166	50	164	48	167	47	156	57
Spring Brook	72	25	74	23	73	23	74	23
Waverly	44	30	42	31	44	20	34	35
Winton	27	110	27	110	26	110	36	102
	7369	7202	7318	7024	7386	7048	7433	6893

FOR JUDGE SUPREME COURT—Samuel Calvin, 31; Benjamin F. Bentley 3. FOR CORONER—J. C. Miles, Pro. 115; Scattering 1.

SIXTH LEGISLATIVE DISTRICT.

SCRANTON.	Phillips, R.	Gillespie, R.	Amerman, D.	O'Boyle, D.	Roberts, I. R.	Price, I. R.
First ward	218	222	81	74	81	67
Second ward, 1st dist.	165	228	113	160	60	47
Second ward, 2d dist.	73	73	27	25	16	16
Third ward	9	20	165	177	1	0
Fourth ward, 1st dist.	194	177	108	81	3	0
Fourth ward, 2d dist.	173	168	80	69	0	0
Fifth ward, 1st dist.	225	197	123	108	1	2
Fifth ward, 2d dist.	184	165	83	85	1	1
Sixth ward	12	19	228	231	0	0
Seventh ward	42	46	206	205	5	8
Eighth ward, 1st dist.	135	135	140	129	1	1
Eighth ward, 2d dist.	190	190	107	97	6	6
Ninth ward	147	137	52	30	1	2
Tenth ward	90	100	56	61	0	2
Eleventh ward, 1st dist.	118	123	117	116	0	1
Eleventh ward, 2d dist.	82	81	93	89	0	5
Twelfth ward	24	43	242	263	6	6
Thirteenth ward	165	151	49	44	5	6
Fourteenth ward	139	183	274	229	5	5
Fifteenth ward	216	173	179	112	0	0
Sixteenth ward	289	292	154	133	5	5
Seventeenth ward	265	249	79	69	0	0
Eighteenth ward	23	26	142	148	0	0
Nineteenth ward	61	71	212	223	0	1
Twentieth ward	26	11	163	159	0	0
Twenty-first ward, 1st d	15	16	55	58	6	5
Twenth-first ward, 2d d	45	45	66	66	0	0
Total	3318	3311	3318	3255	201	185
Majority	63		7			

Prohibition: Carr 35; Brock 35; scattering 3.

XIIᵀᴴ DISTRICT.

OFFICIAL.

DISTRICTS.	Scranton, R.	Connolly, D.	Wright, Ind.
Archbald, 1st ward	59	50	19
2d ward	10	137	23
3d ward	97	61	15
Ashley Boro, 1st ward	86	70	9
2d ward	82	53	21
3d ward	58	45	36
Benton	142	28	128
Blakely, 1st ward	84	6	13
2d ward	48	3	16
Carbondale twp., N. W. D.	30	1	14
N. E. D.	30	39	19
S. D.	22	29	4
Carbondale, 1st ward, 1 dis	185	36	0
1st ward, 2 dis	152	28	11
1st ward, 3 dis	30	156	8
2d ward, 1 dis	63	14	2
2d ward, 2 dis	62	44	4
2d ward, 3 dis	4	51	9
3d ward, 1 dis	37	30	2
3d ward, 2 dis	59	35	13
3d ward, 3 dis	8	80	6
4th ward, 1 dis	7	85	8
4th ward, 2 dis	6	76	8
4th ward, 3 dis	2	94	0
Clifton	26	6	0
Covington	122	44	29
Dickson City	53	30	44
Dallas Boro	33	31	3
Dallas Twp.	86	119	3
Denison	53	108	3
Dorrance	34	97	7
Exeter	108	65	5
Franklin	71	69	1
Fell	79	23	3
Glenburn	34	22	0
Greenfield	134	33	14
Hanover, South District	68	52	8
North	36	130	19
Hunlock	114	42	20
Hughestown	71	102	1
Jackson	67	40	23
Jenkins township, N. D.	22	170	8
S. D.	38	113	3
Jefferson	46	[illegible]	[illegible]
Jermyn	131	111	0
Kingston Borough	179	60	31
Twp. N. E. Dis	147	183	21
S. W.	74	14	71
Middle	172	142	16
South	64	64	8
Lake	79	6	98
Lehman	110	71	20
Lackawanna, N. D	120	52	25
S. D.	30	170	38
W. D.	122	111	1
E. W.	156	17	39
Madison	157	63	17
Newton	86	117	0
Marcy, N. D.	33	10	5
„ S. D.	52	59	1
Nanticoke, N. W.	126	106	62
„ M. W.	99	88	[illegible]
„ S. W.	11	16	0
Newport	113	98	33
North Abington	183	39	39
Old Forge, 1st dist.	48	44	40
Old Forge, 2d dist.	52	18	32
Olyphant, 1st ward	13	102	0
Olyphant, 2d ward	86	30	10
3d ward	8	69	0
Parsons	134	86	46
Pittston Twp., N. D.	33	58	3
„ S. D.	14	219	10
„ E. D.	26	21	3
Boro, 1st w	40	160	4
2d w	59	51	0
3d w	69	54	1
4th w, 1 d.	94	67	0
4th w, 2 d.	41	78	0
5th w, 1 d.	13	94	0
5th w, 2 d.	39	98	1
6th w, 1 d.	143	69	1
6th w, 2 d.	58	108	8
Plains, 1st d	111	162	44
2d d	90	64	40
3d d	159	202	33
Pleasant Valley	72	216	0
Plymouth Boro, 1st ward	71	32	13
2d ward	67	23	23
3d ward	101	31	41
4th ward	75	86	17
5th ward	119	25	22
6th ward	28	38	1
7th ward	44	42	17
8th ward	29	30	13
Plymouth twp., E 1st dist.	163	96	29
E 2d dist.	56	81	24
E 3d dist.	40	139	18
W 1st dist.	48	14	43
W 2d dist.	22	92	12
W 3d dist.	56	56	24
Ross	135	85	13
Ransom (Lack)	27	105	2
Scott	204	81	1
Scranton, 1st ward	184	48	122
2d ward, 1st dist.	152	56	180
2d ward, 2d dist.	71	6	38
3d ward	7	55	126
4th ward, 1st dist	187	81	28
4th ward, 2d dist	171	43	35
5th ward, 1st dist	219	74	37
5th ward, 2d dist	170	62	36
6th ward	17	133	100
7th ward	45	[illegible]	156
8th ward, 1st dist	146	79	49
8th ward 2d dist	2[illegible]3	55	46
9th ward	156	23	10
10th ward	[illegible]	53	2
13th ward	155	17	41
14th ward	196	141	85
15th ward	213	58	4[illegible]
16th ward	288	67	63
17th ward	277	48	12
18th ward	31	48	101
21st ward, 1st dist	18	11	49
21st ward, 2d dist	45	44	23
South Abington	164	40	12
Shickshinny	109	90	35
Slocum	22	0	46
Sugar Notch	103	93	[illegible]
Union	89	84	30
Wright	56	59	52
West Pittston, 1st dist.	218	32	3
„ 2d dist.	184	45	4
Wilkes-Barre Twp., N. D.	21	[illegible]	19
Twp., M. D.	77	111	8
Twp., S. D.	21	80	0
Wilkes-Barre, 1st ward	84	135	17
2d ward	7[illegible]	116	61
3d ward	126	183	36
4th ward	141	52	36
5th ward	139	93	54
6th ward	167	103	28
7th ward	85	42	78
8th ward	133	118	19
9th ward	36	34	8
10th ward	154	34	46
11th ward	152	152	46
12th ward	143	60	28
13th ward	93	156	19
14th ward, 1 d	42	105	8
14th ward, 2 d	126	148	35
15th ward	89	31	35
Waverly	41	17	15
Winton	22	95	19
Yatesville	51	6	7
Total	13,455	10,948	4,474
Plurality	2 507		

Das beste deutsche humoristische Unterhaltungsblatt ist der

Humorist,

Wolf u Co., Herausgeber, erscheint wöchentlich und enthält nur Interessantes und Unterhaltendes, z. B. außer einem höchst spannenden Roman noch Novelletten, Humoresken, Schnurren, Anekdoten, Gedichte, Witze, wie überhaupt erheiternden Lesestoff. Bedingungen: ein Jahr $1.50, sechs Monate $1, drei Monate 75 Cts., in strikter Vorausbezahlung. Probeblatt, 5 Cts. Man adressire alle Briefe an

Humorist, 209 Süd 5. Straße, St. Louis, Mo.

☞ Diese Zeitung sollte in keiner intelligenten Familie, sowie bei keinem Freunde echten Humors fehlen.

Der Techniker.

Internationales Organ für die Fortschritte der Wissenschaft, Erfindungen und Gewerbe.

Erscheint in deutscher Sprache, 12 Seiten stark, mit vielen Illustrationen am 1. und 15. jeden Monats.

Abonnementspreis $1.50 per Jahr, einschließlich Postgebühr.

Einzelne Nummer 6 Cts. Probe-Nummer frei.

Der „Techniker" kann von allen Buchhändlern und Zeitungs-Agenten bezogen werden.

Patente. Das „Techniker Patent-Bureau" besorgt prompt und zuverlässig amerikanische, deutsche und auswärtige Patente und Schutzmarken. Consultation, brieflich oder mündlich, frei. Der „Führer des Erfinders", enthaltend ausführliche Anweisungen zur Erlangung von Patenten, Caveats, Schutzmarken etc, wird auf Verlangen gratis zugesandt.

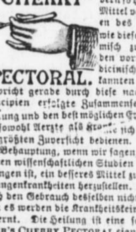
Paul Goepel, Tyron Row, New York.

Das beste Mittel

gegen

Hals & Lungenleiden.

AYER'S



CHERRY PECTORAL.

Lungenkrankheiten sind so allgemein vorherrschend und gefährlich, daß ein sicheres und zuverlässiges Heilmittel eine Wohlthat für jeden von diesem Leiden geplagten Menschen ist. Ayer's Kirschen-Brustmittel (CHERRY PECTORAL) ist als solches bekannt, und keines der andern so häufig angepriesenen Mittel verdient das Vertrauen des Publikums so sehr wie dieses. Dasselbe ist chemisch zusammengesetzt aus den vortrefflichsten der medicinischen Wissenschaft bekannten Arzneimittel und verspricht gerade durch diese nach wissenschaftlichen Principien erfolgte Zusammensetzung gleichmäßige Wirkung und den bestmöglichen Erfolg. Deshalb können sowohl Aerzte als Kranke sich dieses Mittels mit der größten Zuversicht bedienen. Es ist keine grundlose Behauptung, wenn wir sagen, daß es den gründlichsten wissenschaftlichen Studien bis jetzt noch nicht gelungen ist, ein besseres Mittel zur Heilung von Hals & Lungenkrankheiten herzustellen. Die Krankheit wird durch den Gebrauch desselben nicht bloß gehoben, sondern es werden die Krankheitskeime aus dem System entfernt. Die Heilung ist eine schnelle und sichere. AYER'S CHERRY PECTORAL eignet sich für Patienten jeden Alters und Geschlechtes, selbst für Kinder, die es wegen des guten Geschmackes ohne Schwierigkeit nehmen. Bei Behandlung von gewöhnlichem Husten, Erkältung, Halsentzündung, Bronchitis, Influenza, Asthma, Bräune und Catarrh ist die Wirkung von AYER'S CHERRY PECTORAL eine geradezu erstaunende. Tausende werden jährlich durch den zeitigen Gebrauch desselben von schweren Krankheiten bewahrt. Es sollte in keiner Familie fehlen als ein Schutzmittel gegen plötzliche Anfälle. Bei Keuchhusten und Auszehrung gibt es kein wirksameres und linderndes Mittel als dieses.

Die erstaunlichen Kuren, welche AYER'S CHERRY PECTORAL in der ganzen Welt bewirkt hat, sind eine hinreichende Garantie, daß es auch in Zukunft die besten Resultate erzielen wird. Ein unparteiischer Versuch wird selbst den ärgsten Zweifler von seiner wunderbaren Heilkraft überzeugen, und wird weiter zur Anerkennung des Vorzugs führen, den dieses Präparat vor allen andern Mitteln zur Heilung von Lungenkrankheiten gewährt.

Die besten Aerzte des Landes sind mit der Zusammensetzung von AYER'S CHERRY PECTORAL bekannt und empfehlen es ihren Patienten und verschreiben es in ihrer Praxis. Das Zeugniß eines halben Jahrhunderts liefert einen unumstößlichen Beweis, daß dieses Präparat im Stande ist, alle Lungenkrankheiten zu heilen, die überhaupt noch menschlicher Hilfe zugänglich sind.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Praktische und analytische Chemiker, Lowell, Mass.

Ueberall in allen Apotheken zu haben.

A. E. Konarson,

Deutscher Uhrmacher u. Juwelier

Wyoming Avenue, gegenüber dem Wyoming Haus.

Das älteste Juwelen-Geschäft in Scranton Etablirt seit 1856.

Empfiehlt sich dem geehrten deutschen Publikum mit einem wohlassortirten Lager von **Wand- und Taschenuhren,** und **Schmucksachen aller Art,** zu den niedrigsten Preisen.

Alle Reparaturen werden gut und pünktlich ausgeführt.